Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis
halbmonatlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 33
Postscheckkonto Nr 5306
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis:
Preis für die 1spaltige Millimeterzeile od. deren Raum für Stadt und Landkreis Herford 10 Goldpfennig; Reklamen 50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 45 — Herford, Freitag, den 22. Februar 1924 — 42. Jahrgang

Die Leiden der Pfalz.

Die Verhandlungen zwischen London und Paris und das aus ihnen entwachsene unmittelbare Eingreifen der Interalliierten Rheinlandkommission haben die Pfalz von dem schändlichen Treiben der Separatistenbanden befreit. Aber Ruhe ist damit noch nicht in dem gequälten Lande eingekehrt. Jetzt setzen die französischen Besatzungsbehörden mit einem neuen Schreckensregiment ein. Ihr Chef, der General de Metz, hatte die bewaffneten Separatisten, als sie im übrigen Rheinland schon ausgespielt hatten, in die Pfalz gerufen, er und seine Bezirksdelegierten hatten den ganzen Druck ihrer Amtsgewalt als Besatzungsbehörde für die „Autonome Pfalz" eingesetzt, und sie fühlen sich nun durch die Entscheidung der Koblenzer Kommission völlig desavouiert und in den Augen der von ihnen beherrschten Bevölkerung bloßgestellt. Mit allen Mitteln die Autorität der französischen Behörden wiederherzustellen, darauf ist jetzt ihr ganzes Bemühen gerichtet. Von überall her tönen Hilferufe aus der pfälzischen Bevölkerung.

wtb. **Landau**, 21. Febr. Das Militärpolizeigericht hat wegen unvorschriftsmäßiger Einreise 8 Personen zu Gefängnis von 4 Tagen bis 5 Monaten und zu 100 bis 500 Goldmark Geldstrafe verurteilt.

wtb. **Pirmasens**, 21. Febr. Sämtlichen Waffenbesitzern der Stadt Pirmasens sind auf Anordnung der Besatzungsbehörde die Waffen entzogen worden. Die Gendarmerie ist noch im Besitze ihrer Waffen, doch sind der deutschen Polizei nunmehr auch die Säbel abgenommen worden. Unter den aus Anlaß der Pirmasenser Ereignisse vom 12. und 13. Februar Verhafteten befindet sich auch der Bezirksamtsvorstand Dr. Goettel.

wtb. **Darmstadt**, 21. Febr. Die Rheinlandkommission hat der hessischen Staatsregierung eine weitere Schadenersatzforderung in Höhe von 56 000 Franken zugunsten der Eisenbahnregie zugestellt. Die Schäden, auf die sich der betr. bereits vom 30. Januar 1923 datierte Beschluß der Rheinlandkommission gründet, sollen am 14. Januar 1923 durch einen Anschlag bei Uhler Born und Budenheim (Bahnstrecke Bingen—Mainz) entstanden sein. Die Zahlung soll innerhalb 14 Tagen erfolgen.

wtb. **Paris**, 21. Febr. Havas berichtet aus Brüssel, der Außenminister habe vor dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten über die augenblickliche Lage gesprochen. Nach seinen Ausführungen seien die pfälzische Frage und die Beziehungen zwischen der französisch-belgischen Eisenbahnregie und der Eisenbahnbehörde der englischen Besatzungszone in völlig zufriedener Weise geregelt. Der Minister habe der Kommission Mitteilungen über die Arbeiten der Sachverständigen und über die Berichte gemacht, die sie binnen kurzem vorlegen würden. Es liegt Anlaß zu der Hoffnung vor, habe der Minister erklärt, daß diese Berichte Unterlagen für die Lösung der den Sachverständigen unterbreiteten Fragen liefern. Der Kammerausschuß habe festgestellt, daß die internationale Lage sich gebessert habe und mit Befriedigung von den Erklärungen des Ministers Kenntnis genommen. Zum Schluß soll der Abgeordnete Pierard die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland zur Sprache gebracht haben.

wtb. **Berlin**, 21. Febr. Wie den Blättern mitgeteilt wird, habe die französische Besatzungsbehörde im Rheinlande wiederum eine auf mehr als 600 000 Goldmark veranschlagte Kaserne für schwere Artillerie in Bonn gefordert, obwohl die augenblickliche Unterkunft der in Frage kommenden Truppen noch als durchaus genügend angesehen werden muß. Des weiteren verlangen die Franzosen ebenfalls in Bonn den Bau einer Kaserne für eine Telegraphenkompagnie, andernfalls für deren Unterbringung die Universität beschlagnahmt werden soll.

Wirtschaftskredite.

Innerhalb 6 Wochen 575 Millionen.

wtb. **Berlin**, 21. Febr. Auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Fehrenbach und Genossen über die Gewährung von Krediten zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft hat die Reichsregierung folgendes geantwortet: Seit Mitte Januar hat die Reichsregierung darauf hingewirkt, daß die für die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft erforderlichen Kredite reichlich durch die Reichsbank zur Verfügung gestellt werden, mit dem Erfolg, daß am . Februar ein Gesamtbetrag von 1166,4 Millionen Goldmark an Krediten von der Reichsbank ausgegeben worden war. Gegenüber diesem Betrage war noch am 31. Dezember 1923 der Bestand an Krediten bei der Reichsbank im ganzen 591 Millionen Goldmark. Es ergibt sich also, daß in sechs Wochen von der Reichsbank nicht weniger als 575,4 Millionen Goldmark an Krediten neu ausgegeben worden sind.

Das Neueste vom Tage

In parlamentarischen Kreisen war gestern davon die Rede, daß die Reichstagsneuwahlen bereits am 6. April stattfinden sollen. Eine Bestätigung dieser Nachricht war nicht zu erlangen.

Die Pfalzdebatte im Reichstage wurde gestern fortgesetzt. Die Erbitterung gegen das gallische Gewaltregiment kam in allen Reden zum Ausdruck. Der deutschnationale Abg. Helfferich benutzte auch diese Gelegenheit zu einem agitatorischen Vorstoß gegen Stresemann.

Der Führer des deutschen Eisenbahnverbandes im Industriegebiet Sauter ist von den Franzosen ausgewiesen worden.

Der deutsche Reichskommissar für Reparationslieferungen ist zu Verhandlungen mit der jugoslavischen Regierung in Belgrad eingetroffen.

Der bayerische Landtag hat einstimmig beschlossen, die Staatsregierung aufzufordern, am 3. April die Landtagsneuwahlen stattfinden zu lassen.

Der Erzbischof von Toledo hat in hochherzigem Liebessinn beschlossen, demnächst in allen katholischen Kirchen Spaniens eine Sammlung für die armen deutschen Kinder zu veranstalten.

In Paris verübte ein anarchistischer Kellner ein Attentat auf einen faszistischen Redakteur, bei dem dieser sehr schwer verletzt wurde.

Die englische Regierung beabsichtigt zum 21. März eine internationale Konferenz über den Achtstundentag einzuberufen.

Die Verwaltung Palästinas hat England 1923 insgesamt 400 000 Pfund Sterling gekostet, während 1924 über 1 Million Pfund erforderlich sind.

Der englische Dockarbeiterstreik ist beendet durch ein Schiedsgericht.

In Nordecuador ist eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen.

Heute
beginnt unser neuer Roman
Die Macht der Drei
von Hans Dominik.

Das Eisenbahnunglück bei Ludwigstadt.

Das erste amtliche Untersuchungsergebnis.

wtb. **Nürnberg**, 21. Febr. Zu den Berichten einiger Blätter, daß der Eisenbahnunfall am 18. Februar bei Ludwigsstadt der technischen Einrichtung der durchgehenden Güterzugluftdruckbremse zurückzuführen sei, ist zu bemerken, daß die bisherige amtliche Untersuchung nicht die geringsten Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Annahme ergeben hat. Es steht bisher lediglich fest, daß der Zug eine übergroße Geschwindigkeit angenommen hatte. Möglicherweise ergibt sich eine weitere Klärung, wenn die beschädigten Fahrzeuge auseinandergenommen und die Luftdruckteile einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden sind. Die Annahme, daß Personalmangel, der etwa insbesondere bei der Bahnunterhaltung bestanden habe, für den Unfall von Einfluß gewesen sei, entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage.

Polnischer Größenwahn.

Statt Gesandtschaften Botschaften. — Verfolgung der Sozialdemokratie.

wtb. **Warschau**, 21. Febr. Wie die Blätter melden, sollen die polnischen Gesandtschaften in Paris und Moskau in Botschaften umgewandelt werden. Zum polnischen Botschafter in Paris soll der ehemalige Außenminister Dmowski, zum Botschafter in Moskau der bisherige Gesandte Darowski ernannt werden.

In der verflossenen Nacht wurden hier etwa 30 politische Persönlichkeiten verhaftet. Hauptsächlich Führer und Mitglieder der sozialdemokratischen Gewerkschaften. Der Chef des Generalstabes, General Haller, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, dem nicht entsprochen wurde.

Wemmer Nacht Sportwesten! Herford

Sepp Oerter im „Germanenbund".

wtb. **Braunschweig**, 21. Febr. Gestern abend wurde hier durch die Polizei eine Versammlung des Germanenbundes ausgehoben, da der dringende Verdacht besteht, daß dieser Bund lediglich eine Fortsetzung der verbotenen nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands ist. Etwa 150 Personen, darunter der frühere braunschweigische Ministerpräsident und unabhängige Sozialist Sepp Oerter, wurden zwecks Feststellung ihrer Personalien ins Polizeipräsidium eingeliefert, von wo sie noch gestern nacht entlassen wurden. Einige Personen, bei denen belastendes Material gefunden wurde, werden heute morgen dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Bedauernswerte Jugend.

Eine dem Zentrum nahestehende Korrespondenz gibt folgenden Bericht wieder:

Dieser Tage fand in der Aula des Berliner Dorotheenstädtischen Realgymnasiums eine Gründungsversammlung der deutschvölkischen Bewegung statt, die ein geradezu niederschmetterndes Bild von der unglaublichen Verwirrung darbot, die heute in den jugendlichen akademischen Kreisen Platz gegriffen hat. Es hatte den Anschein, als sollte diese Versammlung nunmehr auch Berlin zu einem Sitz der akademisch-völkischen Bewegung machen, nachdem in München, nach den beschämenden November-Vorgängen, das Monopol doch wohl gebrochen ist. Darauf deutete, daß der fanatische Student Cleo Pleyer, dessen Ausweisung in Bayern im Zusammenhang mit den Ereignissen an der Münchener Universität zur Debatte stand, auch bei der besagten Berliner Gründungsversammlung seine Ideen vertrat. Er tat das unter Ueberbringung der Grüße des Ehrenvorsitzenden der Bewegung, Ludendorff. Cleo Pleyer hat sich in München auch dadurch ausgezeichnet, daß er den Führer in der unerhörtesten Beschimpfungskampagne gegen die katholischen Studenten und gegen den Kardinal Faulhaber spielte. Daß sein „Geist" auch schon auf Berlin übergegriffen hat, zeigen Ausführungen, die ein Student namens Lutz in der Berliner Gründungsversammlung der deutschvölkischen Studentenbewegung machte. Als die Feinde des Vaterlandes bezeichnet er Judentum und Jesuitismus, „die sich ihrer Kampfesweise rühmten" und er fuhr fort, daß nach einwandfreier Forschung die Juden Pate gestanden hätten bei der Gründung des Jesuitenordens. Diese Aeußerungen allein kennzeichnen schon die Tendenz der Bewegung, wenn man sie bis jetzt noch nicht gekannt hätte. Es ist derselbe Faden, der schon in München gesponnen wurde, und der dort in der katholischen Hauptstadt eines katholischen Landes zu Ausschreitungen geführt hat, die uns einen Vorgeschmack davon geben, was wir erst zu erwarten hätten, wenn diese Bewegung einmal eine maßgebende politische Rolle spielen sollte. Zu welchen Folgen die Politisierung und Radikalisierung unserer Jugend führt, zeigt ja die in Elberfelder höheren Lehranstalten mit Bestimmtheit nachgewiesene Tatsache, daß es absolut nichts Seltenes ist, daß Schüler mit geladenen Revolvern in der Tasche zur Schule kommen!

*

Mit einer Jugend, die in diesem Geiste heranwächst, kann man nur Bedauern haben. Statt Begeisterung für alles Gute, Schöne und Edle in sich aufzunehmen und zur Blüte zu bringen, bildet Haß und böse Leidenschaft den Inhalt ihrer Ideale. Wohin soll das einmal führen?

Herford und Minden-Ravensberg

Der Mensch bedarf des Menschen sehr
Zu seinem großen Ziele;
Nur in dem Ganzen wirket er,
Viel Tropfen geben erst das Meer. Schiller.

22. Februar.

Die Müllabfuhr in Herford.

Ein für die Allgemeinheit, insonderheit für die Herforder Hauseigentümer sehr bemerkenswerter Prozeß ist kürzlich von dem hiesigen Amtsgericht zur Entscheidung gebracht. Es handelt sich dabei um die Müllabfuhr, die in Herford nach dem Ortsstatut vom 17. Juni 1908 und der Polizeiverordnung vom 27. Oktober 1908 geregelt ist. Durch Ergänzungsbestimmung vom 3. Februar 1920 werden danach für die von der Stadtgemeinde übernommene Abfuhr des Hausmülls Gebühren erhoben, deren Festsetzung mit Genehmigung des Bezirksausschusses durch die städtischen Körperschaften erfolgt. Die Gebühren sind von dem Grundstückseigentümer zu tragen und werden von diesem eingezogen.

Ein hiesiger Hauseigentümer, der bis zum Dezember 1922 seinen Hausmüll durch den städtischen Fuhrpark hatte abfahren lassen, teilte am 24. Dezember 1922 der Stadt mit, daß die Abfuhr sich in Zukunft erübrige, da er den Müll zur Verbesserung seiner Gartenwege selber benötige. Daraufhin ist auch die Abfuhr tatsächlich unterblieben, der Kläger aber trotzdem zur Entrichtung der Müllabfuhrgebühren voll herangezogen worden. Die von ihm verlangten Beträge hat der Hauseigentümer auch, allerdings unter Vorbehalt, bezahlt und im Klagewege beantragt, die Stadt zu verurteilen, die an sie entrichteten Beträge einschließlich Geldentwertung zurückzuzahlen. Die Stadt Herford hat sich naturgemäß auf den materiellen Inhalt des Klageeinspruchs nicht eingelassen, sondern von vornherein den formellen Einwand der Unzulässigkeit des Rechtsweges erhoben; darauf hat sich dann auch die Verhandlung lediglich beschränkt.

Die Entscheidung des Amtsgerichts gibt der Auffassung der Stadt im vollen Umfang recht, das heißt also: der klagende Hauseigentümer ist mit seinem Klageeinspruch abgewiesen und muß zu den Müllabfuhren der Stadt bezahlen, obwohl er von der Einrichtung keinen Gebrauch gemacht hat.

Aus den sehr bemerkenswerten Gründen des Amtsgerichts führen wir hier folgendes an:

Die seitens der Beklagten von dem Kläger erhobenen Müllabfuhrgebühren sind als Gemeindeabgaben im Sinne des § 7 Kommunalabgabengesetzes anzusehen, da die Beklagte bei Besorgung der Müllabfuhr in Erfüllung einer ihr obliegenden öffentlichen Pflicht und nicht als Privatunternehmerin handelt. Steuerrecht und Steuerpflicht beruhen aber auf öffentlichem Recht. Infolgedessen gehört auch die Frage der Rechtmäßigkeit einer öffentlichen Abgabe ausschließlich dem Gebiete des öffentlichen Rechts an und alle Streitigkeiten, die bei der Veranlagung und Erhebung solcher Gemeindeabgaben entstehen, sind nicht als bürgerliche Rechtsstreitigkeiten im Sinne des § 13 G. V. G., der ja wenigstens grundsätzlich die Frage der Zulässigkeit des Rechtsweges behandelt, anzusehen. Außerdem haben aber auch noch für das preußische Recht die §§ 18. 34 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. Juli 1883 und die §§ 69 ff. des Kommunalabgabengesetzes für die Streitigkeiten in Bezug auf Gemeindeabgaben ausdrücklich die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte begründet.

Nun erscheint der Streit im vorliegenden Falle allerdings in Form einer Klage auf Rückzahlung von angeblich grundlos und rechtswidrig erhobenen Abgaben. Der Kläger glaubt seinen Anspruch nämlich auf einen Titel des bürgerlichen Rechts auf unerlaubte Handlung oder ungerechtfertigte Bereicherung stützen zu können. Auf diese Weise erscheint die an sich auch hier zur Beurteilung stehende öffentlich-rechtliche Frage der Abgabenpflicht als Vorfrage für einen privatrechtlich aufgebauten Anspruch. Da aber der Streit über eine Abgabenpflicht überhaupt nicht vor die ordentlichen Gerichte gehört, so muß auch der Versuch des Klägers, auf diese Weise eine Entscheidung der ordentlichen Gerichte über eine dem Rechtsweg grundsätzlich entzogene Materie herbeizuführen, zurückgewiesen werden. Denn sonst könnte jeder Steuerzahler dadurch, daß er die für ihn in Ansatz gebrachten Steuern zunächst einmal unter Vorbehalt bezahlt, dann aber auf dem Umwege einer Bereicherungsklage oder einer Klage aus unerlaubter Handlung im ordentlichen Prozeß zurückfordert, seine dem öffentlichen Recht angehörende und damit dem ordentlichen Rechtsweg entzogene Steuerpflicht zum Gegenstand eines ordentlichen Prozesses machen. In Uebereinstimmung mit der ständigen Praxis der R. G.-Entscheidungen in Bd. 83, S. 307, hat daher das Gericht den Rechtsweg im vorliegenden Falle für ausgeschlossen erachtet, woraus sich die Abweisung des Klägers ergibt.

= **Unsere wöchentliche Unterhaltungsbeilage,** der „Herforder Erzähler", liegt der heutigen Auflage bei.

hz. **Keine Inflation der Rentenmark durch vermehrte Prägung von Münzen.** Gegenüber Gerüchten, die über die Möglichkeit einer Inflation durch die Ausprägung von Münzen verbreitet sind, erfahren wir an zuständiger Stelle folgendes: Das Bedürfnis des Verkehres nach Hartgeld ist in letzter Zeit immer stärker in Erscheinung getreten. Es schweben infolgedessen zur Zeit Erwägungen über weitere Münzprägungen. Ueber das zu wählende Münzmetall ist eine Entscheidung noch nicht getroffen worden, ebenso wenig steht der Umfang der Prägung fest. Bei seiner Bemessung wird indes ausschließlich dem Verkehrsbedürfnis Rechnung getragen werden, sodaß eine inflatorische Wirkung unter allen Umständen vermieden wird.

= **Verschärfte Auswanderungskontrolle.** Mißstände im Auswanderungswesen will eine der zahlreichen und umfangreichen Verordnungen beseitigen, die in den letzten Tagen des Ermächtigungsgesetzes ergangen sind. Die gewerbsmäßige Erteilung von Auskunft oder Rat über die Aussichten der Auswanderung wird verboten. Auch wer dies nicht gewerbsmäßig tun will, bedarf der Erlaubnis der Landesbehörden. Diese wird nur auf Widerruf erteilt, wenn ein Bedürfnis besteht und eine sachkundige Erteilung gewährleistet ist. Die Reichsminister des Innern und des Auswärtigen können Bestimmungen dafür erlassen. Vorbereitungen einer Auslandssiedlung sind der Landesbehörde anzuzeigen. Diese darf jede Auskunft fordern, Vertreter in Versammlungen und Sitzungen entsenden, Bücher, Schriften, Fasson- und Vermögensbestände prüfen und eine Sicherheit fordern. Sie kann die Werbung verbieten. Mädchen unter 18 Jahren bedürfen zur Auswanderung auch der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts.

hz. **Keine Ehejubiläumsgeschenke mehr.** Amtlich wird mitgeteilt, daß die äußerst ungünstige Finanzlage Preußens es nicht mehr gestatte, die aus Anlaß der 50- oder 60jährigen Ehejubelfeier bisher von der Regierung gewährten Geldgeschenke fernerhin zu zahlen.

hz. **Die hiesige Ratskellerwirtschaft** soll sofort neu verpachtet werden. Angebote sind bis 10. März d. Js. beim Magistrat einzureichen. Näheres über die Verpachtung ist aus einer Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Herforder Zeitung zu ersehen.

= **Petri Stuhlfeier.** „Peter legt die Brücke, Thias bricht sie" ist eine alte Bauernregel, welche besagen soll, daß wenn zu Petri Stuhlfeier (22. Februar) es friere, am Matthiastage (25. Februar) Tauwetter als Anzeichen des kommenden Frühlings eintrete. Ferner sagt der Volksmund, am Tage Petri Stuhlfeier müsse der Storch auf dem „Turm von St. Peter in Rom" sitzen; auch das soll bedeuten, daß die Rückkehr des Storches von seinem Winteraufenthalt im Süden sich naht. Zunächst wird man darauf wohl noch etwas warten müssen, aber die Aussicht auf die schönere Jahreszeit wird doch von Woche zu Woche begründeter.

fr. **Der widerspenstige Schlosser.** Der Schlosser K. aus Solingen war vom Schöffengericht Herford wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung und Beamtenbeleidigung im vorigen Jahre zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Da ihm die Strafe zu hoch erschien, hatte er gegen das Urteil Berufung eingelegt und 8 Monate in Untersuchung gesessen. Der Angeklagte war mit dem Vorsteher der Herberge zur Heimat in Herford in Streitigkeiten geraten, der ihn infolge seiner Trunkenheit nicht aufnehmen wollte. Dem herbeigeholten Polizeibeamten setzte er derartigen Widerstand entgegen, daß sich derselbe von der Kriminalpolizei Hilfe herbeiholen mußte. Den Beamten gelang es nur mit größter Mühe, den wütend um sich Schlagenden nach der Polizeiwache zu transportieren. Dort hat er alles Erreichbare kurz und klein geschlagen, bis es gelang, ihn in die Zwangsjacke zu stecken. Der als Gutachter gehörte medizinische Sachverständige hält den Angeklagten für seine Tat verantwortlich, da ein krankhafter Dämmerzustand, der die freie Willensbestimmung ausschließe, nicht als vorliegend zu erachten sei. Die Strafkammer kam auf Grund der vorliegenden Beweise zu demselben Urteil wie das gleiche erster Instanz. Die Strafe gilt durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt.

= **Unheilvoller Scherz.** Bei einer Festlichkeit in Bocholt zog jemand aus Scherz einem jungen Manne, als er sich setzen wollte, den Stuhl fort. Der etwa 20 Jahre alte Mann stürzte rücklings zu Boden und klagte gleich über heftige Kopfschmerzen. Er konnte sich noch allein nach Hause begeben, wo ein Arzt Gehirnerschütterung feststellte. Am nächsten Morgen fand man den jungen Mann tot im Bette liegen.

b. **Die Mode in der Literatur.** Das gestellte Thema hatte es nicht vermocht, dem Verein der Kunstfreunde gestern abend einen größeren Besuch zuzuführen, nur spärlich verteilten sich wenige Zuhörer auf ein paar Bänke in der Aula des Gymnasiums. Gewiß war der Vortrag des Dr. Groß aus Halle recht interessant, und er rollte eine für die ganze Literaturgeschichte entscheidende Frage auf, wenn er über „die Mode in der Literatur" sprach. Mode, oder um es hier ganz kraß zu definieren, der Geschmack einer Zeitepoche, welcher auf die literarischen Schöpfungen einwirkt und sie in eine bestimmte Richtung lenkt, oder aber, was die flachste Form ist, von dem Autoren bei der Gestaltung ihrer Werke ausgehen und dem zu genügen — zumeist aus materiellen Motiven — ihr erster Grundsatz ist. An Beispielen wies der Vortragende nach, daß schon seit dem Mittelalter mit dem höfischen Epos die Mode in der Literatur vorherrschend gewesen ist und daß selbst Werke unserer größten Geisteshelden Ausdruck wurden für den Geschmack ihrer Zeit, so u. a. auch Goethes Werther. — Der Vortrag des Dr. Groß aber hatte nach unserer Auffassung die Schwäche, daß er auf die Hörer nicht überzeugend wirkte, mag das nun an der kurzen Behandlung des Themas und der damit verbundenen Zusammendrängung des Vortragsmaterials liegen oder an der Tatsache, daß der Vortragende die wichtige Frage nur schlaglichtartig streifte ohne sie in allen ihren Folgerungen und Zusammenhängen auszuschöpfen, es bleibe dahingestellt. Bestimmtes aber hätte innerhalb der Rubrizierung „Mode" der Unterschied hervorgehoben werden müssen zwischen literarisch hochwertigen Arbeiten und oberflächlicher Massenware. Der gestrige Vortrag etwa als Einleitung und dann eine Betrachtung der modernen Literatur in dieser Einstellung, das wäre ein Gebiet gewesen, das den Hörer wirklich gefesselt hätte und aus dem er hätte lernen können.

= **Die Schützengesellschaft** hält am Sonnabend ihren Königsball ab.

Detmold. Den Nachforschungen des Sonderdienstes der Landeskriminalpolizei ist es gelungen, die Verfertiger der Fälschungen des Lippischen Notgeldes in der Person des Lithographen K. und dessen Vater in Hiddessen zu ermitteln. Die zur Herstellung dienenden Platten, das sonstige Material und etwa 80 Stück halbfertiger Geldscheine, die zu neuer Auflage unter Weglassung der in den ersten Fälschungen vorhandenen Druckfehler verbreitet werden sollten, wurden in der Wohnung der Täter beschlagnahmt.

Künsebeck. Hohe Jagdpachtpreise wurden bei der Verpachtung der zirka 3000 Morgen großen Gemeindejagd erzielt. Rund 6000 Goldmark oder 2 Goldmark pro Morgen werden gezahlt. In Friedenszeiten kostete die beste Revierjagd 0,70—1,00 Goldmark pro Morgen. In letzter Jag

---

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.

Nachdruck verboten.
Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

„Das Mysterium von Sing-Sing! Spezialtelegramm: Sing-Sing, 16. Juni, 6 Uhr morgens. Dreimal auf dem elektrischen Stuhl! Dreimal versagte der Strom! Beim dritten Mal zerbrach die Maschine. Der Delinquent unversehrt."

Gellend schrieen die Newyorker Zeitungsboys die einzelnen Stichworte der Sensationsnachricht den Tausenden und aber Tausenden von Menschen in die Ohren, die in der achten Morgenstunde des Junitages von den überfüllten Fährbooten ans Land geworfen wurden und den Schächten der Untergrundbahnen entquollen, um an ihre Arbeitstätten zu eilen. Fast jeder aus der tausendköpfigen Menge griff in die Tasche, um für ein Fünfcentstück eines der druckfeuchten Blätter zu erstehen und auf der Straße oder im Lift die außergewöhnliche Nachricht zu überfliegen.

Nur die wenigsten in der großstädtischen Menge hatten eine Ahnung davon, daß an diesem Tage weit draußen im Zuchthaus des Staates Newyork eine Elektrokution auf die sechste Morgenstunde angesetzt war. Solche Hinrichtungen interessieren das Newyorker Publikum nur, wenn berühmte Anwälte monatelang um das Leben der Verurteilten gekämpft hatten oder wenn bei der Hinrichtung etwas schief ging. Es geschah wohl gelegentlich, daß ein Delinqent lange Viertelstunden hindurch mit dem Strom bearbeitet werden mußte, bis er endlich für das Seziermesser der Aerzte reif war. Und auch unter dem Messer war dann noch bisweilen der eine oder der andere wieder schwer röchelnd erwacht.

Aber die Yankees hatten niemals allzuviel Aufhebens von solchen Vorkommnissen gemacht. Schon damals nicht, als das Land noch von Präsidenten geleitet wurde, die man alle vier Jahre neu erwählte. Viel weniger jetzt, wo es unter der eisernen Faust des Präsident-Diktators Cyrus Stonard stand. Unter der Faust jenes Cyrus Stonard, der nach dem ersten verlorenen Kriege gegen Japan den Aufstand des bolschewistisch gesinnten Ostens gegen den bürgerlichen Westen mit eiserner Strenge niedergeschlagen und dann den zweiten Krieg gegen Japan siegreich durchgeführt hatte. Die unbeschränkten Vollmachten des Präsident-Diktators nötigten auch die amerikanischen Zeitungen zu einiger Zurückhaltung in allen die Regierung und Regierungsmaßnahmen betreffenden Notizen.

Etwas Besonderes mußte passiert sein, wenn die sämtlichen Newyorker Zeitungen diesem Ergebnis übereinstimmend ihre erste Seite widmeten und mit der Ausgabe von Extrablättern fortfuhren. — Noch ehe die letzten Exemplare der eben erschienenen Ausgabe ihre Käufer gefunden hatten, stürmte eine neue Schar von Zeitungsboys mit der nächsten Ausgabe der Morgenblätter den Broadway entlang.

„Das Rätsel von Sing-Sing! Sing-Sing, 6 Uhr 25 Minuten. Elektrische Station von Sing-Sing zerstört. Der Verurteilte heißt Logg Sar. Herkunft unbekannt. Kein amerikanischer Bürger! Zum Tode verurteilt wegen versuchter Sprengung einer Schleuse am Panamakanal!"

„Sing-Sing, 6 Uhr 42 Minuten. Der Verurteilte entflohen! Die Riemen, mit denen er an den Stuhl gefesselt war, zerschnitten!"

„Sing-Sing, 6 Uhr 50 Minuten. Ein Zeuge als Komplice! Allem Anschein nach ist der Delinquent mit Hil[fe] eines der zwölf Zeugen der Elektrokution entflohen."

„Sing-Sing, 7 Uhr. Letzte Nachrichten aus Sing-Sing. Im Auto entflohen! Ein unglaubliches Stück! Durch Augenzeugen festgestellt, daß der Delinquent, kenntlich durch sein Hinrichtungsanzug, in Begleitung des Zeugen Williams ein vor dem Tor stehendes Auto gestiegen. Fuhren in rasender Fahrt davon. Jede Spur fehlt. Gefängnisverwaltung und Polizei ratlos."

Mit kurzem scharfem Ruck blieb ein Auto stehen, das in den Broadway an der Straßenecke einbog, wo das Iron Building seinen grotesken Bau in den Aether [ra]gt. Der Insasse des Wagens riß einem der Boys das [Ex]trablatt aus der Hand und durchflog es, während das Auto in der Richtung nach der Polizeizentrale weiterro[llte]. Ein nervöses Zucken lief über die Züge des Lesenden. [Er] war ein Mann von unbestimmtem Alter. Einer jen[er] menschlichen Zeitlosen, bei denen man nicht sagen kann, ob sie vierzig oder sechzig Jahre alt sind.

Vor dem Gebäude der Polizeizentrale hielt der Wag[en]. Noch ehe er völlig stand, sprang der Insasse heraus und eilte über den Bürgersteig der Eingangspforte zu. Seine Kleidung war offensichtlich in einem erstklassigen Atel[ier] gefertigt. Doch hatten alle Künste des Schneiders nicht v[er]mocht, Unzulänglichkeiten der Natur vollständig zu kor[ri]gieren. Ein scharfer Beobachter mußte bemerken, daß [die] rechte Schulter ein wenig zu hoch, die linke Hüfte etw[as] nach innen gedrückt war, daß das linke Bein beim Ge[hen] leicht schleifte.

Er trat durch die Pforte. Hastig kreuzte er die [...] zweigten Korridore, bis ihm an einer doppelten Tür [ein] Policemann in den Weg trat. Der typische sechsfüßige [...]länder mit Gummiknüppel und Filzhelm.

„Hallo, Sir! Wohin?"

periode sind unter Hege eines unbedingt erforderlichen Bestandes insgesamt zirka 30 Hasen geschossen worden, so daß bei den neuen Pachtpreisen der Hase, ohne alle Unkosten, auf 200 Goldmark zu stehen kommt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Gütersloh. Am Montag haben wieder 9 Familien von hier die Ausreise nach Amerika angetreten. Unterwegs sollen sich ihnen noch 6 weitere Familien anschließen, die dann allesamt von einem französischen Hafen aus nach Mexiko übersiedeln wollen, um dort in der Landwirtschaft des fremden Landes Arbeit und Brot zu finden.

Hagen. Gelegentlich der Abfahrt von Auswanderern spielten sich Vorkommnisse auf dem Personenbahnhof Hagen ab, die geeignet waren, den Betrieb außerordentlich zu gefährden, und die auch zu einer Gefahr für Leib und Leben der Reisenden und Zuschauer, die sich auf dem Bahnhof eingefunden hatten, werden konnten. In den Abendstunden gegen 9 Uhr begann schon der Zustrom von Neugierigen, die nach kurzer Zeit den Bahnsteig 2 und die anschließenden Gepäckbahnsteige vollständig überfüllten. Der vom Bahnhofsvorstand sofort eingerichtete Ordnungsdienst erwies sich in vielen Fällen als machtlos, da die Neugierigen sich rücksichtslos über jede Anordnung hinwegsetzten. Vor der Einfahrt der D-Züge mußten sogar Neugierige erst aus den Gleisen herausgeholt werden. Wie groß die Anzahl der Schaulustigen gewesen ist, geht daraus hervor, daß über 4000 Bahnsteigkarten am fraglichen Abend in Hagen verkauft wurden. Eine Anzahl von Leuten versuchte außerdem den Bahnhof von den durch Bahnsteigsperren nicht abgesperrten Zugängen aus über Gleise und Zäune zu erreichen. Derartige Vorkommnisse dürfen sich nicht wiederholen. Die Eisenbahnverwaltung wird deshalb bei der in Aussicht stehenden weiteren Abfahrt von Auswanderern die Anzahl der zu verausgabenden Bahnsteigkarten auf ein solches Maß reduzieren, daß eine Ueberfüllung des Bahnhofs ausgeschlossen ist, und außerdem die Zugänge zum Bahnhof an den nicht abgesperrten Stellen polizeilich scharf überwachen lassen.

Dortmund. In der letzten Stadtverordnetensitzung kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen über das Geschäftsgebahren der Dortmunder Tiefbauunternehmer, die durch Ringbildung und planmäßiges Uebereinkommen versuchten, die Stadt Dortmund bei städtischen Arbeiten zu übervorteilen. Die Stadtverwaltung schrieb im vergangenen Sommer die Uebertragung größerer Ausschachtungsarbeiten aus. Die acht konkurrierenden Firmen kamen zusammen und beschlossen, daß derjenige Unternehmer, dem wegen seines billigsten Angebots die Arbeiten übertragen würden, den anderen Unternehmern bedeutende Anteile zahlen solle. Die Stadt übertrug die Arbeiten dem Tiefbauunternehmer Rüsken, der aber von seinen Ringfreunden dazu gedrängt wurde, natürlich eine bedeutende Erhöhung seiner Forderung vorzunehmen. Angenommen wurde schließlich ein Antrag des Magistrats, nach dem die Angebote der an der Ringbildung beteiligten Unternehmer für zwei Jahre grundsätzlich keine Berücksichtigung finden sollten; die Angebote sollen nur dann berücksichtigt werden, wenn andernfalls eine Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der Stadt eintrete. Eine bedeutende Konventionsstrafe im Falle der Ringbildung soll die Stadt vor neuer Uebervorteilung schützen.

Bonn. Die Strafkammer verhandelte gegen einen Separatisten wegen Totschlags und Körperverletzung. Es handelt sich um den 21jährigen Schmelzer Walter Söntgen aus Bonn. Söntgen, der schon viermal, das letzte Mal mit 2½ Jahren Gefängnis, vorbestraft ist, gehörte zur Besatzung des Beueler Rathauses. Am 25. Oktober wollte die Bürgerschaft von Beuel die Separatisten aus dem Rathause vertreiben, wurde von diesen aber mit Schüssen in die Flucht getrieben. Söntgen setzte den Fliehenden nach, stellte sich hinter einen Pfeiler und gab mehrere Schüsse auf die Menge ab. Ein Schuhmachermeister aus Bonn wurde durch einen dieser Schüsse getötet. Söntgen rühmte sich seinen Genossen gegenüber dieser Tat und erhielt von ihnen den Spitznamen „Scharfschütze". Am Abend des 16. November geriet er in Streit mit einem Schlosser aus Bonn. Im Verlaufe des Streites zog Söntgen seinen Revolver und verletzte seinen Gegner schwer durch Oberschenkel- und Bauchschuß. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen dieser Taten zu 2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Berlin. Der Untersekundaner Pohlmann von der Treitschke Realschule in Wilmersdorf stürzte sich aus dem dritten Stockwerk des Schulgebäudes in den Lichthof des Treppenhauses, wo er tot liegen blieb. Die Ursache des Selbstmordes soll eine schlechte Weihnachtszensur sein, deren Wiedervorlage mit der Unterschrift der Eltern Pohlmann immer wieder hinauszögerte. Als nun die Mutter in die Schule gebeten wurde, beging der Schüler die unselige Tat.

Berlin. Vormittags brach in einem Schuppen einer pyrotechnischen Fabrik Feuer aus. Die Löscharbeiten konnten wegen der Explosionen der Feuerwerkskörper nur mit großer Schwierigkeit durchgeführt werden. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt; von der Arbeiterschaft der Fabrik wird ein Arbeiter vermißt.

Merseburg. Gegen 11 Uhr vorm. platzte im Bau XII des Ammoniakwerkes Merseburg (Leunawerk) infolge Materialfehlers eine Flasche an einem Kompressor. Dabei wurde ein Arbeiter getötet und vier leicht verletzt. Der Betrieb läuft ungestört weiter.

Ein bestrafter Gobelin-Schmuggler.

Wie französische Blätter melden, kam am 12. Januar ein Reisender an der Zollstation von Kehl mit mehreren umfangreichen Gepäckstücken an und berief sich auf ein diplomatisches Privilegium, das ihn von der Zollrevision befreie. Da er jedoch keinerlei Beweisstücke besaß, verweigerte die Zollbehörde die Durchlassung der Gepäckstücke. Der Eigentümer zog sich zurück und versprach, mit einem Bürgen zurückzukommen. Am 15. Januar kam er mit einem Gewährsmann, der bezeugte, daß der Reisende ein Dr. Ernst Friedegg, Rechtsanwalt aus Berlin sei. Die Zollbehörde untersuchte das deponierte Gepäck und entdeckte darin Gobelins im Werte von etwa 2½ Millionen Francs. Friedegg wurde verhaftet. Der Gerichtshof von Straßburg verurteilte ihn jetzt zu einem Monat Gefängnis und außerdem zur Zahlung von 2½ Millionen Francs Geldstrafe.

Märkte

Paderborner Viehmarkt.

Paderborn, 19. Febr. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 125 Pferde, 10 Stück Rindvieh und zirka 850 Ferkel. Für minderwertige Pferde wurden 80—150 ℳ, für mittlere 250—400 ℳ und für gute 700—900 ℳ gezahlt. Das aufgetriebene Rindvieh gehörte zur mittleren Qualität, und die Preise bewegten sich zwischen 140—220 ℳ. Es wurden gezahlt für sechs Wochen alte 16—20 ℳ, für 8 bis 10 Wochen alte 20—27 ℳ, für 10—12 Wochen alte 25 bis 32 ℳ und für Läuferschweine 30—45 ℳ. Der Handel war bei allen Viehgattungen schleppend, besonders blieb auch bei Ferkeln Ueberstand.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Dortmund, 20. Febr. Aufgetrieben waren 1664 Stück Großvieh, 482 Schweine, 14 Kälber, ein Schaf, eine Ziege. Der Handel im Großvieh war schleppend. Es kosteten: Kühe 1. 470—550, 2. 400—470, 3. 320—400, 4. 220—320, 5. 125—220 ℳ, beste Tiere wurden 100—150 ℳ höher bezahlt. Rinder kosteten: 1. 325—375, 2. 275—325, 3. 225 bis 275, 4. 150—225, 5. 100—150 ℳ. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 12—18, 8—12 Wochen alte 18—24, 10—12 Wochen alte 24—35 ℳ, Läuferschweine 35—40 ℳ.

Wirtschaftsleben

Dollar = 4,2 Billionen.

Berlin, 21. Febr. Der Dollar liegt, wie auch in der Befestigung des englischen Pfundes zum Ausdruck kommt, international etwas schwächer. Die Mark kommt aus dem Ausland behauptet. Im Freiverkehr des rheinisch-westfälischen Devisenmarktes wurde gehandelt: der Dollar mit 4.50 bis 4,55, das englische Pfund 19,425 bis 19,475, der Gulden mit 16,85 bis 16,95.

Berliner Börse vom 21. Februar.

Am Effektenmarkt machte sich heute eine freundlichere Stimmung geltend, unter deren Einfluß das Kursniveau zu Beginn allgemein nennenswert erhöht war. Gleichzeitig war die Umsatztätigkeit lebhafter als in den letzten Tagen. Die neu erwachte Geschäftslust setzte sich auf allen Marktgebieten mit Ausnahme des Rentenmarktes durch. Einer Bevorzugung erfreuten sich dabei schwere Montanpapiere, neben einer Reihe von chemischen, Elektro- und Maschinenwerten. Man konnte heute zum ersten Male nach längerer Zeit wieder beobachten, daß Erwägungen politischer Natur die Haltung der Spekulation beeinflußten, und zwar insofern, als neuerdings die rascher fortschreitende Arbeit für die Gründung einer Goldnotenbank die Aussichten auf eine Belebung der Wirtschaft aufs neue ermutigten.

•

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 21. Febr. Schon an der gestrigen Mittagsbörse war nach Feststellung der Notierungen die Marktlage wesentlich schwächer geworden, als beim Herauskommen vermehrten Angebots die Käufer sich allgemein zurückzogen. Nachmittags setzte sich die mattere Tendenz fort, und auch heute brachte der Börsenverkehr weiter schwächere Haltung. Die bei dem Westwind milder gewordene Temperatur trug mit zu der Vorsicht der Käufer bei. Die Mühlen, sowohl Weizen- wie auch Roggenmühlen, sind bei wenig befriedigendem Mehlgeschäft nur spärlich für Brotgetreide im Markte. Hafer liegt matt; die Unternehmungslust und auch der Konsum halten sich zurück.

Es notierten in Rentenmark für 1 Tonne bei Getreide, für einen Doppelzentner bei Mehl, Hülsenfrüchten und Futtermitteln: Weizen märk. 165—170, mecklenb. 160 bis 165; Roggen märk. 132—137, pomm. 129—132, westpr. 128 bis 130; Braugerste 150—170; Futtergerste 140—150; Hafer märk. 110—115, pomm. 104—110, westpr. 100—104; Weizenmehl 25,25—27; Roggenmehl 21,75—23,75; Weizenkleie 8,30—8,50; Roggenkleie 7; Leinsaat 415—435; Raps 290 bis 295; Viktoriaerbsen 27—29; kleine Speiserbsen 18,50 bis 19,50; Futtererbsen 13—14; Peluschken 12—13; Ackerbohnen 13,50—14,50; Wicken 13—14, Lupinen blaue 14 bis 14,50, gelbe 15—16,50; Seradella 14—14,50; Rapskuchen 10,50—10,60; Leinkuchen 21—22; Trockenschnitzel 8; Zuckerschnitzel 16—17; Torfmelasse 8; Kartoffelflocken 16,40.

•

Zucker.

Hamburg, 19. Febr. Die Preise des Vereins der am Zuckerhandel beteiligten Firmen lauten auf der Grundlage von 50 Kilo für Weißzucker (gemahlener Melis, prima) wie folgt: ohne Sack, Steuer, Kommission und Spesen, sofortige Lieferung: mitteldeutscher Fabrik, März-Lieferung, 24,25 Goldmark, April-Lieferung 25 Goldmark bezahlt.

•

Erfolge der deutschen Industrie.

London. Der Oberkommissar von Südafrika hat in London mit der Firma Krupp einen Vertrag für die Lieferung von 4000 Lokomotiv- u. Wagonrädern abgeschlossen. Vor einiger Zeit hat die indische Regierung ebenfalls 65 große Lokomotiven in Deutschland bestellt, weil das deutsche Angebot wesentlich niedriger war als das englische. (Zu erwähnen ist ferner, daß kürzlich ägyptische Bestellungen nach Italien gegangen sind. Dies alles, namentlich jeder Erfolg der deutschen Konkurrenz erregt in der englischen Oeffentlichkeit Aufsehen. D. Red.)

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Ein unwilliges Murren war die Antwort des eilig Weiterschreitenden.

„Stop, Sir!"

Breit und massiv schob der irische Riese sich ihm in den Weg und hob den Gummiknüppel in nicht mißzuverstehender Weise.

Heftig riß der Besucher eine Karte aus seiner Tasche und überreichte sie dem Beamten. „Zum Chef, sofort!"

Mehr noch als das herrlich gesprochene Wort veranlaßte der funkelnde Blick den Policemann, mit großer Höflichkeit die Tür zu öffnen und den Fremden in ein saalartiges Anmeldezimmer zu geleiten.

„Eduard F. Glossin, medicinae doctor" stand auf dem Kärtchen, das der Diener dem Polizeipräsidenten Mac Morland auf den Schreibtisch legte. Der Träger des Namens mußte ein Mann von Bedeung sein. Kaum hatte der Präsident einen Blick auf die Karte geworfen, als er sich erhob, aus der Tür eilte und den Angemeldeten in sein Privatkabinett geleitete.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Doktor?"

„Haben Sie Bericht aus Sing-Sing?"

„Nur, was die Zeitungen melden."

„Bieten Sie alles auf, um der Entflohenen habhaft zu werden. Wenn die Polizeiflieger nicht ausreichen, requirieren Sie Armeeflieger! Ihre Vollmacht langt doch für die Requisition?"

„Jawohl, Herr Doktor."

„Die Flüchtigen müssen vor Einbruch der Dunkelheit gefaßt sein. Das Staatsinteresse erfordert es. Sie haften dafür."

„Ich tue, was ich kann." Der Polizeichef war durch den ungewöhnlich barschen Ton des Besuchers verletzt, und dies Gefühl klang aus seiner Antwort heraus.

Dr. Glossin runzelte die Stirn. Antworten, die nach Widerspruch und Verklausulierungen klangen, waren nicht nach seinem Geschmack.

„Hoffentlich entspricht Ihr Können unseren Erwartungen. Sonst . . . müßte man sich nach einem Mann umsehen, der noch mehr kann. Lassen Sie nach Sing-Sing telephonieren! Professor Curtis soll hierher kommen. Ihnen in meiner Gegenwart Bericht über die Vorgänge erstatten."

Der Präsident ergriff den Apparat und ließ die Verbindung herstellen.

„Wann kann Curtis hier sein?"

„In fünfzehn Minuten."

Dr. Glossin strich sich über die hohe Stirn und durch das volle, kaum von einem grauen Faden durchzogene dunkle Haupthaar, das glatt nach hinten gestrichen war.

„Ich möchte bis dahin allein bleiben. Könnte ich . . ."

„Sehr wohl, Herr Doktor. Wenn ich bitten darf . . ." Der Präsident öffnete die Tür zu einem kleinen Kabinett und ließ Dr. Glossin eintreten.

„Danke, Herr Präsident . . . Daß ich es nicht vergesse! 200 000 Dollar Belohnung dem, der die Flüchtlinge zurückbringt. Lebendig oder tot!"

„200 000 . . .?" Mac Morland trat erstaunt einen Schritt zurück.

„200 000, Herr Präsident! Genau, wie ich sagte. Anschläge mit der Belohnung in allen Städten!"

Der Präsident zog sich zurück. Kaum hatte sich die Tür geschlossen, als plötzlich alle Straffheit aus den Zügen Dr. Glossins wich und einem erregten, sorgenden Ausdruck Platz machte. Mit einem leichten Stöhnen ließ er sich in einen Sessel fallen und bedeckte mit der Rechten die Augen, während die Linke nervös über das narbige Leder der Lehne glitt. Wie unter einem inneren Zwange kamen abgerissene Worte, halb geflüstert und stoßweise, von seinen Lippen.

„Stehen die Toten wieder auf? . . . Bursfelds Sohn! Kein Zweifel daran . . . Wer rettete ihn? . . . Wer war dieser Williams? Der Vater selbst? . . . Nur der besäße die Macht, ihn zu retten . . . Er war es sicher nicht . . . Die Riegel des Towers sind fester als die von Sing-Sing. Wer wüßte noch um die geheimnisvolle Macht? . . . Ah, Jane! . . . Sie könnte es offenbaren. Der Versuch muß gemacht werden . . . Unmöglich, jetzt noch nach Trenton zu fahren . . . Ich muß bis zum Abend warten . . . Ein unerträglicher Gedanke. Acht Stunden in Ungewißheit . . ."

Der Sprecher fuhr empor und warf einen Blick auf sein Chronometer.

„Ruhe, Ruhe! Noch zehn Minuten für mich."

Einem kleinen Glasröhrchen entnahm er sorgfältig abgezählt zwei winzige weiße Pillen und verschluckte sie. Beinahe momentan wich die nervöse Spannung aus seinen gequälten Zügen und machte einer friedlichen Ruhe Platz. Seine Gedanken wanderten rückwärts. Bilder aus einer ein Menschenalter zurückliegenden Vergangenheit zogen plastisch an seinem Geiste vorüber . . . Die großen Bahnbauten damals in Mesopotamien im ersten Jahrzehnt nach dem Weltkriege . . . Eine blonde Frau in weißem Kleide mit einem spielenden Knaben im Arm . . . Wie lange, wie unendlich lange war das her, daß er Gerhard Bursfeld, den ehemaligen deutschen Ingenieuroffizier, aus seinem kurdischen Zufluchtsort hervorgelockt und für die mesopotamischen Bahn- und Bewässerungsbauten gewonnen hatte, als Hände und Köpfe im Zweistromlande knapp waren.

(Fortsetzung folgt.)

LICHTSPIELHAUS

„WITTEKIND"

Massloses Erstaunen
und helle Bewunderung erweckt unsere Urwald-Sensation

Die Rätsel Afrikas

in 5 Abteilungen.

Von Freitag bis Montag

II Teil:

Um die Blüte des Harems

6 Akte mit Marie Walcamp 6 Akte

der Frau ohne Nerven!

Amerikas kühner Filmstar leistet auch in dieser Glanzepisode wieder Erstaunliches. Von Kindheit an mit den wilden Tieren in ihrem grossen kalifornischen Zoo aufgewachsen, nannte sie als Spielgefährten die gefährlichsten Bestien ihr eigen, und als sie später mit diesen unheimlichen Freunden gefilmt wurde, ist sie häufig mit knapper Not einem plötzlichen Tode entrissen worden. Einst lag sie hinter einem umgestürzten Baumstamm, dem ein gewaltiger Tiger zugejagt wurde. Die Bestie sprang zu kurz, und ihre gewaltigen Klauen zerfetzten die kühne Darstellerin lebensgefährlich. Aehnliches ist der unerschrockenen Künstlerin des öfteren passiert, und derartige atemstockende Momente treten in dieser und den kommenden Episoden ganz besonders stark hervor.

Dazu

Lu, die Kokotte

nach dem Roman von Artur Landsberger.
Sittenbild in 6 Akten.

Ferner

Jolly Bill und sein Nachbar

Amerikanische Groteske.

Bekanntmachung.

In der Strafsache

gegen den Schlachtermeister Heinrich Deppe in Herford, Lübbertstraße 23, geboren am 25. April 1858 in Bielefeld,

wegen Preiswuchers

hat das Wuchergericht in Bielefeld am 26. Januar 1924 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Preiswuchers mit Leberwurst zu 1000 Goldmark Geldstrafe, an deren Stelle, falls sie nicht beizutreiben ist, für je 10.— Mark ein Tag Gefängnis tritt, kostenpflichtig verurteilt.

Das Urteil soll auf Kosten des Angeklagten je einmal in der „Herforder Zeitung", dem „Herforder Kreisblatt", der „Neuen Westfälischen Volkszeitung" zu Herford und der „Volkswacht" zu Bielefeld sowie durch öffentlichen Anschlag an und in dem Geschäftsraum des Angeklagten bekannt gemacht werden.

Der Oberstaatsanwalt.

7 J. 2161/23.

Sie haben Erfolg

wenn Sie Ihre Geschäftsempfehlungen, An- und Verkäufe von Waren und sonstigen Gegenständen sowie Stellengesuche und -Angebote in der Herforder Zeitung für Stadt und Land anzeigen. Die Wirkung ist ganz sicher, da die Herforder Zeitung für Stadt und Land in allen Kreisen der Bevölkerung gern gelesen wird.

Frühjahrs-Saison 1924!

** Frühjahrs-Saison 1924! **

Heinrich Hachmeister

HERFORD

Mindenerstrasse 2 / Salzuflerstrasse 94

Fernsprecher 1432

Tuchhandlung / Mass-Schneiderei

Das führende Geschäft der neuesten Moden zeigt den Eingang von aparten Neuheiten an und ladet zur Besichtigung ein.

** Frühjahrs-Saison 1924! **

Frühjahrs-Saison 1924!

Plätterinnen

für Trockenwäsche, sowie

Plättlehrlinge

nicht unter 17—18 Jahren gesucht

J. Elsbach & Co., A.-G.

Tüchtiges, sauberes

Hausmädchen,

nicht unter 18 Jahren, für kleinen Haushalt zum 1. ev. 15. 3. gesucht.

Frau B. Voß,
Höckerstraße 2.

Hiesige Schneiderei
sucht zum 1. April fixen Jungen als

Lehrling.

Nachzufragen unter 904 in der Geschäftsst. d. Ztg.



Henkel's Scheuerpulver

Ata

putzt, reinigt alles!

Überall zu haben

Wir geben hierdurch bekannt, dass unsere Kassen für den Verkehr bis auf weiteres geöffnet sind:

Werktäglich
von 8½ bis 12½ Uhr vorm.
von 3 bis 4½ Uhr nachm.

Sonnabend nachmittags geschlossen!

Kreissparkasse
Stadtsparkasse
Stadtbank.

Schneider-Gehülfen

für feine Maßarbeit sucht

Fritz Niestrath
Schweicheln (Bahnhof).

Wenig getragener

Anzug u. Ueberzieher
sowie
Damengarderobe

preiswert abzugeben.
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Ztg. unt. 949.

Nationalkassen
beide Nummern arbeitend, kauft
Bügler, Berlin
Schlüterstraße 12.

In Fällen unpünktlicher Zustellung unseres Blattes bitten wir um direkte Benachrichtigung, da wir nur dann Abhilfe schaffen können. Wir sind ständig bestrebt, unsere Zeitung mit größter Pünktlichkeit in die Hände unserer Leser zu bringen, und bitten aus diesem Grunde um alsbaldige Benachrichtigung, wenn die Zeitung unregelmäßig zugestellt wird.

P. Susenburger

Tuchgrosshandlung,
Minden i. W., Kaiserstrasse 11.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Auswanderer ins englische Sprachgebiet.

erlernen die englische Sprache im Selbst-Unterricht rasch und ohne Mühe bei Benützung des Lehrbuches: **Das Buch der englischen Aussprache**, von L. Braun. Preis: GM. 6.— geg. Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Wagnersche Verlagsanstalt Stuttgart Anton Bippi Stuttgart, Postf. 95, Postsch.: 17897.
Auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Tüchtige Bügler u. Plätterinnen

gesucht.

L. Elsbach & v. Nordheim,
Herrenkleiderfabrik, Herford.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ingen.- u. Werkm.-Abtlg. für allg. u. landw. Maschinenb., Elektrot., Flugtech. und Eisenhochbau. Grosse Versuchsanl. u. Labor.

Zahnbürsten

Große Auswahl in jeder Preislage erhältlich in der

Drogerie Reese,
Lübbertstraße.

Bekanntmachung.

Der Wirtschaftsbetrieb des hiesigen Ratskellers soll sofort neu verpachtet werden. Die Vertragsbedingungen können gegen Erstattung von 2 *M* Schreibgebühren von uns bezogen werden. Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf die Ratskellerwirtschaft" werden bis zum 10. März d. Js. entgegengenommen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt am folgenden Tage, vormittags 11½ Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 52, in Gegenwart etwa erschienener Anbieter.

Herford, den 20. Februar 1924.

Der Magistrat.



Kappel

Schreibmaschine

Maschinenfabrik Kappel Akt.-Ges.
Chemnitz-Kappel

Versteigerung

Am **Sonnabend, den 23. Februar, nachmittags 1 Uhr,** werde ich beim Gastwirt Brackfiek, Bergertor:

1 Piano, 4 Sofas, 4 Sessel, 2 Vertikows, 1 Spiegel mit Konsolschrank, 1 Bücherschrank, 1 Schreibpult, 4 Sofatische, zwei Stühle, 5 Bettstellen mit Matratzen, zwei Waschtische, 3 Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 3 Oefen, 3 Kochherde, 1 Fahrrad, 2 Kinderwagen, 1 photographischen Apparat, div. Haus- u. Küchengeräte, 1 Pferdegeschirr und div. Kleidungsstücke

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht und sehr gut erhalten.

Rob. Formel, Auktionator.
Hollandstraße Nr. 49.